

OFFEN GESAGT

# Schlafen für die Kultur

Von Lothar Leuschen

So ein Stadtkämmerer wird gut bezahlt. Er hat eine krisenfesteste Anstellung und übersteht seine Wiederwahl durch den Rat im Achtjahres-Rhythmus in aller Regel schadlos. Auch Wuppertals Finanzminister braucht nicht bedauert zu werden. Eigentlich. Aber angesichts der neuesten Wendungen in der städtischen Haushaltsbastellei kann Johannes Slawig dem Betrachter schon ein bisschen leid tun. Wuppertals Kämmerer will in Zukunft eine Bettensteuer auf Hotelübernachtungen erheben. Netto sollen dadurch pro Jahr 350 000 Euro in die Kasse der Stadt gespült werden. Gemessen am Gesamthaushalt von etwa 1,4 Milliarden Euro sind das 2,5 Promille - also so gut wie gar nichts. Allein diese Rechnung zeigt das ganze Dilemma von Städten wie Wuppertal. Sie müssen mit Bruchteilen der Portokasse rechnen, um die Dinge bezahlen zu können, die das Leben in einer Stadt auch lebenswert machen. Seien es nun Sportstätten, Spielplätze oder auch ihr kulturelles Angebot.

Die Wirkung des ganzen Steuerprojektes ist, wenn es vom Rat genehmigt wird, denn auch überschaubar. Allein die 150 000 Euro, die Wuppertal pro Jahr für die Vorbereitungen auf das hoffentlich irgendwann einmal entstehende Pina-Bausch-Zentrum an der Kluse in Elberfeld steckt, sind bemerkenswert. Dass die städtischen Bühnen mit 50 000 Euro zusätzlich ausgestattet werden müssen, zeigt nur, wie sehr auch dort die Finanzdecke auf Kante genäht ist. Die vermeintliche Wohltat beschreibt nichts anderes als einen Skandal.

Angesichts von immerhin 620 000 Übernachtungen pro Jahr in Wuppertaler Hotels stellt sich allerdings die Frage, warum Slawig lediglich die Privatbesucher mit dem fünfprozentigen Aufschlag pro Nacht belasten will. Die 85 Prozent Geschäftsreisenden bleiben verschont. Dabei können die sich entweder von der Steuer befreien lassen oder sie als Kosten über Reisespesen wenigstens steuerlich geltend machen. Privatleute können das nicht.

Grundsätzlich aber dürfen solche Einnahmequellen für Städte ohnehin nur das allerletzte Mittel sein. Kommunen, die ihren Gästen in die Tasche greifen, machen sich nicht sonderlich beliebt, egal ob es sich um Privat- oder um Geschäftsreisende handelt.

Aber Wuppertal ist in Not. Wer offenen Auges durch diese Stadt geht, der kann das nicht übersehen. Putz bröckelt von den Fassaden öffentlicher Gebäude, manche Straßen ähneln Flickenteppichen. So verliert das eigent-

lich prachtvolle Wuppertal mit jedem Jahr notorischer Geldknappheit an Attraktivität.

Es ist an der Zeit, dass die Bundesregierung und das Land Nordrhein-Westfalen ihren Ankündigungen Taten folgen lassen, verschuldete Kommunen wie Wuppertal von ihren Altschulden zu befreien.

Und es ist an der Zeit, dass vor allem die Bundestagsabgeordneten aus Wuppertal diesem Ansinnen ihrer Heimat-Wahlstadt Nachdruck verleihen. Ohne jeden Zweifel ist Jürgen Hardts (CDU) Beziehungspflege zu den Vereinigten Staaten von Amerika wichtig. Niemand wird bei klarem Verstand in Abrede stellen, dass Helge Lindh (SPD) zurecht darum kämpft, dass ertrinkende Flüchtlinge aus dem Mittelmeer gerettet werden dürfen. Und dass Manfred Todtenhausen (FDP) unermüdlich für eine bessere Wirtschaftspolitik und gegen Bürokratie wirbt, ist ebenso aller Ehren wert.

Aber bei all dem sollten die Wuppertaler Abgeordneten ihre Wähler nicht vergessen. Den flammenden Appellen für die Seenotrettung, gegen zu viel Bürokratie und für die Freundschaft Deutschlands zu den USA hätten längst ebenso flammende Appelle dafür folgen müssen, dass Kommunen im permanenten Strukturwandel wie Wuppertal oder auch Solingen und Remscheid aus den seit Jahren üppig sprudelnden Steuerquellen des Bundes so ausgestattet werden, dass sie ihren Bürgern problemloser ein lebenswertes und ihren Unternehmen ein konkurrenzfähiges Umfeld schaffen können. Sie decken schließlich auch staatliche Sozialkosten, die sie selbst weder verursachen noch beeinflussen können.

Doch von auskömmlicher Finanzausstattung durch Bund und Land ist Wuppertal meilenweit entfernt. Noch ist das Licht am Ende des Tunnels auch nicht viel mehr als eine Trauerfunzel und sind die Aussagen von Politikern in Düsseldorf und vor allem Berlin bisher reine Lippenbekenntnisse. Deshalb müssen Kämmerer wie Johannes Slawig zu solch unpopulären Mitteln greifen.

Aber die Medaille hat eine Kehrseite. Schlafen für die Bühnen? Rasen für die Kultur? Mit der Bettensteuer und noch mehr Blitzgeräten am Wegesrand wird Slawig Wuppertal sicher nicht retten können. Im Gegenteil. Gebühren- und Steuererhöhungen, Zusatzabgaben und Bußgeldwahn schaden Städten mehr als sie nutzen.

lothar.leuschen@wz.de



# Beratung für Freiwilliges Soziales Jahr

Jugendliche und junge Erwachsene, die sich für ein Freiwilliges Soziales Jahr interessieren, können sich am Montag, 7. Oktober, von 15 bis 16 Uhr im Berufsinformationszentrum (BiZ) Wuppertal umfassend und individuell informieren. Zunächst erläutert Christiane Giesler von der DRK Schwesternschaft die Rahmenbedingungen des Freiwilligen Sozialen Jahres und beantwortet anschließend Fragen. Junge Menschen bis 27 Jahren können am Freiwilligen Sozialen Jahr teilnehmen, sofern sie die Vollzeitschulpflicht erfüllt haben und bereit sind, sich außerhalb von Schule und Beruf sechs bis 18 Monate sozial zu engagieren. Einsatzmöglichkeiten gibt es in Kinder- und Pflegeeinrichtungen, bei Sportvereinen oder in Museen. Fragen zur Veranstaltung werden unter Tel. 2828469 beantwortet.

# Mit dem Schnellbus um die Stadt

Metrolinien und Mobilstationen in der ganzen Stadt sollen den ÖPNV verbessern. Die Initiative Solidarisches Bürgerticket will damit Anregungen für den Nahverkehrsplan liefern.

Von Eike Rübelsch

Sieben Schnellbuslinien und zehn Mobilstationen im ganzen Stadtgebiet - damit will die Initiative Solidarisches Bürgerticket die Diskussion um den Öffentlichen Personennahverkehr in Wuppertal weiter anregen.

Hintergrund sind die Pläne für den Nahverkehrsplan, einerseits, und die Rückmeldungen auf die Idee des solidarischen Bürgertickets andererseits, erklärt Jan Niko Kirschbaum, Sprecher der Initiative. Denn viele Leute, mit denen die Initiative die Idee des Bürgertickets diskutiert habe, hätten sich nicht gegen die Idee an sich gewehrt, sondern dagegen, für den jetzigen ÖPNV zu zahlen. Was die Initiative daraus geschlossen hat: Man müsse den ÖPNV hier neu denken. „Wir müssen uns die Frage stellen, was wir für einen ÖPNV brauchen. Nicht, was wir uns für einen ÖPNV leisten können.“ Die Idee, die jetzt entwickelt wurde, sieht im Plan aus, wie ein großstädtisches U-Bahn-Netz.

Sieben Linien sollen durch die Stadt fahren. Schnellbusse, die alle zehn Minuten fahren. Sie sollen vor allem den Busverkehr von den Nord- und Südhöhen auf die Talachse, aber auch entlang der Höhenzüge beschleunigen.

### Einige Linien sind neu, andere nur verlängert

Kirschbaum sagt, viele hätten sich beschwert, dass man mit dem Bus sehr lange brauche, um in einen anderen Stadtteil zu kommen, weil man immer durchs Tal müsse. Dann dauerten die Umstiege sehr lange. So verliere man die Menschen, die bereit seien, vom Auto umzusteigen, wenn sie durch den ÖPNV viel Zeit verlor, so Kirschbaum. Dagegen soll die Ideen-Skizze helfen.

Die Linien, die sich die Initiative erdacht hat, sind teils an die bestehenden Expresslinien angelehnt. Andere seien neu. Etwa die „M63“ und „M65“, die über die Süd- bzw. Nordhöhen führen und zusammen so etwas wie eine Ringbuslinie um die Stadt

ergeben. Die fiktive M61 ist eine Verlängerung der bestehenden Linie 61 - vom Bahnhof Ronsdorf bis zum Schaumlöffel.

Dazu will die Gruppe mehr Mobilstationen aufbauen, wie die, die gerade am Ölberg entstanden ist. Dort kommt eine Fahrradgarage mit Taxi- und Carsharing-Plätzen und einer Bushaltestelle zusammen und soll so den Umstieg von einem ins andere Verkehrsmittel - möglichst ohne Pkw - vereinfachen. Die Idee soll Schule machen, in anderen Quartieren umgesetzt werden. Das fordern auch die Verkehrs-Denker um Kirschbaum und haben elf Standorte in der Stadt im Visier.

Die Idee mit den Schnellbuslinien ist sicher interessant - solange Stadt und Stadtwerke nicht über Zahlen sprechen müssen. Denn der ÖPNV in Wuppertal ist aufgrund des Finanzierungssystems defizitär. Mehr als 50 Millionen Euro fehlen im Jahr. Verkehrsdirektor Frank Meyer fordert seit langem eine andere Finanzierung, zudem Zuschüsse von



Auch Mobilstationen wie diese, die jüngst am Ölberg eingeweiht wurde, sollen den ÖPNV in Wuppertal verbessern. Archivfoto: Andreas Fischer

der Stadt. Kämmerer Johannes Slawig hält das für unmöglich, ohne die Grundsteuer zu erhöhen. Die Situation ist verfahren, Geld für neue Linien ist so aber unwahrscheinlich.

Sie könnten aber über den Nahverkehrsplan entstehen, der in Arbeit ist. Aber das schon seit 2016. Zuletzt wurde angekündigt, der Plan könnte 2022 fertig sein. Solange arbeiten die Stadtwerke auf Grundlage des Plans von 1997. Nicht zeitgemäß, nicht wirtschaftlich. Und immer wieder werden Kürzungen wegen fehlender Fahrgäste in bestimmten Linien als wirtschaftlich notwendig sehen.

Kirschbaum und seine Mit-

streiter gehen befreit von wirtschaftlichen Zwängen in die Diskussion. Und mit „breiter Brust“, wie Kirschbaum sagt, weil sie eben berechnet hatten, dass das Bürgerticket ein Plus im ÖPNV von 20 Millionen Euro bringen würde. Geld, das man in Verbesserungen stecken könnte. Kirschbaum räumt aber ein, dass die Idee mit den Schnellbussen ohne spezifische Datengrundlage erdacht wurde. Mehr aus Erfahrungen und Rückmeldungen. Sie soll eine Grundlage für die Diskussion um den Wuppertaler ÖPNV sein. „Kein heiliger Gral“, nicht unantastbar. Die Initiative will diskutieren und Stadt und WSV zum Handeln bringen.

# Glücklich trotz Stresses im Alltag

Alexander Groth spricht bei WZ Wissen über Wahrnehmungsfiler.

Von Ulrike Gerards

„Übernehmen Sie Verantwortung für Ihre Wahrnehmung, denn die Umstände sind wie sie sind“, sagt Alexander Groth. Der Autor von Bestsellern wie „Führungsstark im Wandel“ gehört zu den renommiertesten Führungsexperten in Deutschland und ist nun in der Reihe WZ-Wissen zu Gast in Wuppertal. Zu seinen Kunden gehören die Führungsetagen internationaler Konzerne. Seine Expertise in Führungsfragen ist in Zeitungs-, Radio- und Fernsehinterviews gefragt. Als Referent versteht er es, seine Zuhörer mit Wissen, aber auch viel Humor zu fesseln und zu begeistern.

Das berufliche, aber auch private Leben stelle an viele hohe Anforderungen und hohe Erwartungen, ambitionierte Zielvorgaben, immer kürzere Fristen - ein Zuviel von allem, so Groth. Diese Umstände würden in der Masse einen inneren Konflikt erzeugen, Motivation töten, Stress liefern. Dass auch beruflich erfolgreiche Menschen nicht immer glücklich in ihrem Leben sind, das hat Groth selbst erfahren.

Die Umstände ließen sich zwar meist nicht verändern.

Sehr wohl aber, wie man sie wahrnimmt. Alexander Groth zeigt den Zuhörern in seinem Vortrag, wie Wahrnehmungsfiler im Laufe des Lebens funktionieren und wie diese positiv oder negativ ausgerichtet werden.

Jeder, der selbst einmal Kinder bekommen habe, kenne den Effekt, dass man in dieser Zeit überall schwangere Frauen sieht, veranschaulicht Groth diese „Wahrnehmungsfiler“. Natürlich gebe es nicht plötzlich mehr davon, sondern die Wahrnehmung verändere sich aufgrund der eigenen Interessen. Diesen Wahrnehmungseffekt könne man positiv nutzen. Grundsätzlich sei jeder in der Lage, solche Filter zu installieren, wenn man weiß, wie es geht. Und so könne man lernen, wie man sein Bewusstsein bei Stress, Unzufriedenheit oder Ärger beeinflussen kann, um diese negativen Faktoren sofort zu reduzieren.

Alexander Groth möchte dazu aufrufen, sein Bewusstsein bewusster Wahrnehmung und eigenverantwortlicher Emotionszustände zu schärfen. Das soll zum Ergebnis haben, dass Freude, Zufriedenheit und Gelassenheit im Leben do-

### WZ WISSEN

**TERMIN** Der Vortrag zum Thema Wahrnehmung mit Referent Alexander Groth finden statt am Mittwoch, 9. Oktober, 19.30 bis 21 Uhr (Einlass ab 19 Uhr) bei den Barmenia Versicherungen im Vortragsaal Casino im Erdgeschoss, Barmenia-Allee 1, 42119 Wuppertal. Karten kosten für WZ-Abonnenten 39 Euro für die Einzelkarte (sonst 49 Euro) und sind erhältlich bei der Veranstaltungsagentur Sprecherhaus, Tel. 02561/97 92 888, oder im Online-Ticketshop: [sprecherhaus-shop.de](https://www.sprecherhaus-shop.de)

minieren. Manches konnte er selbst durch eine Veränderung der Wahrnehmung von jetzt auf gleich abstellen. Für andere Themen habe er selbst Jahre gebraucht. In seinem Vortrag am Mittwoch, 9. Oktober, in Wuppertal liefert er vor allem solche Erkenntnisse, die eine „Jetzt auf gleich“-Veränderung der Sichtweise möglich machen. Jeder soll so grundlegende Erkenntnisse für sich gewinnen können, wie man mit Ärger und Druck deutlich sinnvoller umgehen kann und so Gelassenheit und Glück steigern kann.

### NOTDIENSTE

#### Krankenhäuser

Helios, Heusenerstr., Tel. 8960; Bethesda, Hainstr., Tel. 2900; St. Petrus, Carnaper Str., Tel. 2990; St. Josef, Bergstr., Tel. 4850; St. Anna, Vogelsangstr., Tel. 299 3810

**Ärztlicher Bereitschaftsdienst** der Kassenärztlichen Vereinigung: Tel. 116 117

#### Apotheken

Samstag: Adler-Apotheke, Kirchstr. 1; Pinguin Apotheke, Alter Markt 5-7; Elch-Apotheke, Erbschlöer Str. 14  
Sonntag: Einhorn-Apotheke, Weststr. 25; Dönberger-Apotheke, Horather Str. 185; Neue Heckinghauser Apotheke, Heckinghauser Str. 137/139

### GLÜCKWÜNSCHE

**Samstag:** Friedhelm Wiesenborn (86), Ev. Altenhilfe Ronsdorf; **Sonntag:** Gerlinde Droste (81), Caritas-Altenzentrum Paul-Hanisch-Haus; Hans Holtkottem (81), Lutherstift Seniorenzentrum

### Anzeige

Folgende Prospekte finden Sie in Teilen der heutigen WZ-Auflage:

**Stadtparkasse Wuppertal**

**HOLIDAY ON ICE**  
**SUPERNOVA**  
JOURNEY TO THE STARS  
02.01.-05.01.2020  
MITSUBISHI ELECTRIC HALLE / DUSSELDORF  
www.mitsubishi-electric-halle.de

### IMPRESSUM

**Westdeutsche Zeitung**  
General Anzeiger  
Wuppertaler Nachrichten  
Wuppertaler Anzeiger  
Lokalredaktion  
Telefon: 0202/717-2627 oder -2628,  
E-Mail: [redaktion.wuppertal@wz.de](mailto:redaktion.wuppertal@wz.de)  
Lothar Leuschen (verantwortl.), Andreas Boller (stellv.),  
Holger Bangert, Gordon Binder-Eggert, Anne Grages (Kultur),  
Günter Hiege (Sport), Claudia Kasemann, Svenja Lehmann,  
Daniel Neukirchen, Manuel Praest, Eike Rübelsch,  
Katharina Rühl, Monika Werner-Staude (Kultur)  
Kreis Mettmann: Andreas Reiter  
Verantwortlich für Anzeigen:  
Daniel Poerschke  
Telefonischer Anzeigenverkauf:  
Telefon: 0202/717-1, Fax: 0202/717-2669, E-Mail: [anzeigen@wz.de](mailto:anzeigen@wz.de)  
Anschrift (für die o.g. Verantwortlichen) und Geschäftsstelle:  
Westdeutsche Zeitung GmbH & Co. KG  
Ohligsmühle 7-9, 42103 Wuppertal,  
Telefon: 0202/717-0  
WZ-Punkte  
Elberfeld: Buchhandlung v. Mackensen, Friedrich-Ebert-Straße/  
Ecke Laurentiusstraße 12, 42103 Wuppertal,  
Telefon: 0202/304001  
Barmen: Mayersche Buchhandlung, Werth 54, 42275 Wuppertal,  
Telefon: 0202/43042800  
Leser-Service  
Telefon: 0800/1452452 (kostenlose Service-Hotline)